

Alice Keller

ist seit 2019 Direktorin der Universitätsbibliothek Basel.

Sie studierte von 1984 bis 1988 Experimentelle Biologie an der ETH Zürich. 1991 bis 1993 absolvierte sie eine Ausbildung zur wissenschaftlichen Bibliothekarin in Zürich. 2000 wurde sie an der Humboldt-Universität mit einer Dissertation zum Thema *Zukünftige Entwicklung elektronischer Zeitschriften* promoviert. Von 1989 bis 2003 war sie an der Bibliothek der ETH Zürich tätig, 2003 bis 2009 an der Bodleian Library der University of Oxford. Von 2010 bis 2014 arbeitete sie als Cheflektorin bei De Gruyter Saur. Sie wechselte 2014 an die Zentralbibliothek Zürich, wo sie als Chefbibliothekarin für Bestandsentwicklung zuständig war. Alice Keller lehrt als Dozentin für den MAS Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Universität Zürich und ist Mitherausgeberin der Fachzeitschrift *Bibliothek Forschung und Praxis*.



Können Sie sich noch an die erste Bibliothek oder Bücherei erinnern, die Sie besucht haben?

Ja, es war die Jugendbibliothek in der Kirche – und einfacher Wandschrank voller Bücher. Ich wollte unbedingt ein Buch lesen, das für mich viel zu lang und schwierig war, aber das Titelbild gefiel mir. Und ich habe es immer wieder ausgeliehen, ohne es je zu lesen. Bis heute habe ich ein Flair für schöne Cover.

Was lesen Sie zurzeit?

Thor Pedersen: „The Impossible Journey“. Der Autor nahm sich vor, durch alle 203 Länder der Welt zu reisen, ohne je in ein Flugzeug zu steigen. Dabei musste er mindestens eine Nacht im jeweiligen Land bleiben und durfte zwischendurch nie nach Hause zurückkehren. Die Reise dauerte unglaubliche 10 Jahre. Die größte Hürde waren die Visa und anderen Papiere für die Einreise, sowie die Schifffahrten zwischen den entferntesten Inselstaaten. Ich kann das Buch wärmstens empfehlen, man lernt viel über die Welt und die Menschen!

In welcher Bibliothek auf der Welt würden Sie gerne einmal stöbern?

In der „Bibliothek von Babel“ von Jorge Luis Borges. Er beschreibt ein unendliches Universum in Form einer riesigen Bibliothek, in der jedes Buch 410 Seiten hat und jede mögliche Kombination von Buchstaben und Wörtern enthält. Viele dieser Bücher enthalten nur zufällige und sinnlose Buchstabenkombinationen, aber auch alle möglichen sinnhaften Texte, einschließlich des gesamten menschlichen Wissens, der göttlichen Weisheit und aller erdenklichen Fehler. Ein tolles Gedankenspiel!

Eine gute Bibliothek ist/sollte ...

... immer für mich da sein.

Wofür würden Sie Ihren Job an den Nagel hängen?

Gerne wäre ich Konzertviolinistin. Aber dafür ist der Zug schon längst abgefahren! Falls es je einen gab! Aber zum Glück hat man neben dem Beruf doch noch Zeit für ein Hobby. Beziehungsweise man soll sich hierfür Zeit nehmen.

Was sind für Sie die drei wichtigsten Trends?

Ich erlebe eine Individualisierung der westlichen Gesellschaft. Mitmenschen leben zunehmend zurückgezogen in einer persönlichen Bubble, schalldicht unter Kopfhörern und ständig am Smartphone. Kann es sein, dass das Zusammenleben in der Gemeinschaft oder Gesellschaft der Digitalisierung zum Opfer fällt? Auch bei den älteren Generationen ist Einsamkeit ein wachsendes Problem. Welche Abhilfe können Bibliotheken hier schaffen, indem sie das Zusammensein und den Austausch fördern und dafür geeignete Räume zur Verfügung stellen? Die Informationsflut und die KI bringen uns nicht nur nützliche und geprüfte Informationen, sondern zunehmend auch massenhaft Falschinformationen. Wer kann ändern helfen, zwischen guten und schlechten Informationen zu unterscheiden? Wie verhindern wir Online-Betrug? Welche Tools, Systeme oder geprüfte Wissensbasen müssen hierfür entwickelt werden, und wie können Bibliotheken dazu beitragen?

Auf der positiven Seite – bei Lernenden und Studierenden in der Bibliothek – beobachte ich den Trend, dass die junge Ge-

neration sehr engagiert ist und selbstbewusster auftritt, als wir das in diesem jungen Alter taten. Hier erkenne ich auch eine Chance, die wir Vorgesetzte unterstützen und fördern sollten.

Was halten Sie für überbewertet?

Mode. Luxusmarken. Und damit auch Werbung insgesamt. Kürzlich hörte ich einen Vortrag, der sehr eindrücklich den direkten Zusammenhang zwischen der unglaublich großen Menge an Textilmüll, der Ausbeutung von billigen Arbeitskräften in Drittweltländern und der Werbung erklärte.

Was zeichnet die/den heutige/n Bibliothekarin/Bibliothekar aus?

Er oder sie ist intrinsisch motiviert, gesellschaftlich engagiert ... und liest immer noch gerne gedruckte Bücher. Im Gegensatz zu früher ist er oder sie heute weniger introvertiert, sondern kommuniziert professionell und tritt souverän auf.

Was raten Sie jungen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren?

Bleibt dran, Bibliothekar:in ist ein toller Beruf mit vielen Möglichkeiten! Besucht Events und tauscht Euch mit anderen Kolleg:innen aus.

Welche beruflichen Vorbilder haben Sie?

Borges bezeichnet den Menschen als „unvollkommenen Bibliothekar“. Und dabei bleibt es wohl!

Literatur: Borges, Jorge Luis. *Die Bibliothek von Babel: Erzählungen*. Stuttgart: Reclam, 1996.